

FILM

Ein letztes Mal

Das kanadische Wunderkind Xavier Dolan adaptierte das Theaterstück «Juste la fin du monde» mit französischer Starbesetzung als beklemmendes Kammerspiel. In Cannes holte es den Grand Prix.

«Irgendwo, vor einiger Zeit» heisst es im Vorspann. Lange zwölf Jahre hat sich der Mittdreissiger Louis (Gaspard Ulliel) nicht mehr bei seiner Familie gemeldet. Jetzt fliegt der erfolgreiche Schriftsteller nach Hause. Louis, der verlorene schwule Sohn, weiss, dass er bald sterben wird. Diese traurige Botschaft will er beim Abschiedsbesuch überbringen.

Zur Zusammenkunft versammeln sich die aufgebrezelte, exaltierte Mutter Martine (Nathalie Baye), der aggressive, zum Psychopathischen neigende Bruder Antoine (Vincent Cassel) und dessen hypersensible Ehefrau Catherine (Marion Cotillard). Léa Seydoux

spielt die jüngere perspektivlose Schwester Suzanne; sie will weg von hier. Die Zeit, die sie daheim auszuharren hat, kifft sie sich schön.

Von Eintracht ist nur wenig spürbar

In dieser angespannten Lage entwickelt sich ein Familiendrama. Alte Wunden reissen auf, schmerzhaft kommen Verdrängtes und Unausgesprochenes an die Oberfläche. Louis sieht sich mit seiner Vergangenheit konfrontiert und erfährt, dass seine erste Liebe vor einer Woche gestorben ist. Von Versöhnung oder friedlicher Eintracht ist wenig spürbar, auch

wenn sich Louis noch so sehr darum bemüht.

Der Film basiert auf dem 1990 erschienenen Theaterstück von Jean-Luc Lagarce. Das Theatrale hat die Inszenierung für die Leinwand bewahrt: Xavier Dolans sechster Film bleibt mit wenigen Ausnahmen – Anreise, Essen im Garten, Autofahrt – ein Kammerspiel, die Personen sind oft in Grossaufnahmen gefilmt. So stellen sich Nähe und Enge eines «huis clos» ein.

Eigentlich bleibt alles, wie es war. Nach ein paar Stunden geht Louis wieder fort. Hat er es vorher geschafft, die Nachricht von seinem Sterben den Seinen mitzuteilen? Urs Hangartner

Juste la fin du monde

Regie: Xavier Dolan
Ab Do, 29.12., im Kino



Angespannt: Louis' exaltierte Mutter Martine (Nathalie Baye)

TIPPS



Film: United States Of Love
Agata, Iza, Marzena – drei Schwestern (Bild) – und Renata: vier Frauen in Polen kurz nach dem Mauerfall 1990. Trotz neuen Freiheiten sehnen sich alle nach etwas, einer Liebe, einem Ausweg aus der Einsamkeit. Vom grossen Aufbruch ist nicht viel zu spüren. In ausgewaschenen Bildern mit fahlen Farbtupfern vermittelt Regisseur und Drehbuchautor Tomasz Wasilewski seine Frauengeschichten voller Tristesse. Der Film erhielt an der Berlinale 2016 den Silbernen Bären für das Beste Drehbuch.

Regie: Tomasz Wasilewski
Ab Do, 5.1., im Kino

Film: The Happy Film

Ganze acht Jahre hat es für diesen Film gebraucht. Stefan Sagmeister ist Grafiker aus Österreich in New York. Unter anderem hat er Album-Cover für die Rolling Stones und Jay-Z gestaltet. Bis er eines Tages herausfinden wollte, ob man mit Gehirntraining ein glücklicherer Mensch werden kann.

Regie: Stefan Sagmeister, Ben Nabors, Hillman Curtis
Ab Do, 5.1., im Kino

Film: Magnus

Am 30. November 2016, an seinem 26. Geburtstag, wurde Magnus Carlsen aus Norwegen erneut Schach-Weltmeister. Bereits als Kind und Jugendlicher brachte er es bis ganz weit nach oben. Man nennt ihn «Mozart des Schachs». Der Dokumentarfilm gibt mit Archivbildern und privaten Aufnahmen Einblicke in die Gedankenwelt eines modernen Genies.

Regie: Benjamin Ree
Ab Do, 5.1., im Kino